Zeitschrift: Kinema

Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband

Band: 8 (1918)

Heft: 13

Vereinsnachrichten: Verbands-Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Statutarisch anerkanntes obligatorisches Organ des "Schweizerischen Lichtspieltheater-Verbandes" (S. L. D.)

Organe reconnu obligatoire de "l'Association Cinématographique Suisse"

Abonnements: Schweiz - Suisse 1 Jahr Fr. 30.— Ausland - Etranger 1 Jahr - Un an - fcs. 35.—

Insertionspreis: Die viergesp. Petitzeile 50 Rp.

Eigentum und Verlag der "ESCO" A.-G., Publizitäts-, Verlags- u. Handelsgesellschaft, Zürich I Redaktion und Administration: Gerberg. 8. Telef. "Selnau" 5280 Zahlungen für Inserate und Abonnements nur auf Postcheck- und Giro-Konto Zürich: VIII No. 4069 Erscheint jeden Samstag • Parait le samedi

Redaktion: Paul E. Eckel, Emil Schäter, Edmond Bohy, Lausanne (f. d. französ. Teil), Dr. E. Utzinger. Verantwortl. Chefredaktor: Dr. Ernst Utzinger.

Verbands-Nachrichten.

1. Bundesratsbeichluß vom 10. November 1917 betr. | Betriebseinschränkungen gänzlich aufgehoben die Einschränkungen im Lichtspielgewerbe.

Nachdem mit ziemlicher Bestimmtheit erwartet werden durfte, daß auf dem Zeitpunkt der Beendigung der Beiz= periode die Einschränkungen aufgehoben würden, hat sich in letter Stunde noch das Blatt gewendet. Das Volks= wirtschaftsdepartement hat in einem Areisschreibn die Kan= tonsregierungen um ihre Meinungen über die Ginschrän= fungen angefragt, und von diesen haben nur drei für die Aufhebung sich ausgesprochen. Alle andern sind der Ansicht, daß die Zeitlage es rechtfertige, die Einschränkungen auch nach der Beendigung der Heizperiode beizubehalten. Das Volkswirtschafts-Departement hat auf Montag, den 25. März, eine Konferenz mit den Vertretern der Kantons= regierungen angeordnet, um die Sache noch näher zu be= sprechen. Im Bestreben, doch noch eine Verständigung zu erzielen, hat das Bureau unseres Vorstandes noch eine Eingabe gemacht mit folgendem Wortlaut:

An das Schweizerische Volkswirtschafts-Departement

Bern.

Hochgeehrter Herr Bundesrat!

Im Nachgang zu unserem Schreiben vom 16. März wollen Sie uns gestatten, daß wir noch nachstehende Zeilen an Sie richten.

im Bundesratsbeschluß vom 10. November 1917 verfügten auf unserem Gewerbe allzu schwer lastenden Schädigun-

Insbesondere äußert man sich von allen Seiten für die Beibehaltung des frühern Ladenschlusses. Auch für die Be= schränfungen im Wirtschaftsbetriebe finden sich zahlreiche Befürworter, und schließlich zweiseln wir nicht daran, daß auch die Einschränkungen im Kino-Gewerbe, namentlich in denjenigen Kantonen, wo der auf durchaus soliden Grundfätzen beruhende, moderne Kinobetrieb weniger be= fannt ist, eine zahlreiche Anhängerschaft haben.

Wenn nun also die vollständige Aufhebung des Bun= desratsbeschlusses nicht zu erreichen ist, so möchten wir Sie doch dringend bitten, für die Milderung namentlich, soweit es die Lichtspieltheater betrifft, einzustehen. Am besten fönnte dies wohl dadurch erreicht werden, daß der Betrieb statt bloß für 4 für 5—6 Tage in der Woche gestattet würde. Ganz besonders aber möchten wir Sie bitten, dafür einzustehen, daß den einzelnen Kantons-Regierungen gestattet würde, in einem gewissen, vom Bund festgesetzten Rahmen die ihnen gutscheinenden Anordnungen für die Beschrän= fung im Kinobetrieb durchzuführen. Die hiefür nament= lich in Betracht kommenden Kantonsregierungen werden zweifelsohne dann in ihren Verfügungen das Richtige schon zu treffen wissen. Auf diese Weise würde erreicht, daß der hauptfächlich in den größern Städten konzentrierte Kinobetrieb nicht unter den rückständigen Auffassungen der mehr agrifolen Kantone zu leiden hätte.

Indem wir gerne die Erwartung aussprechen, daß Wie man hört, besteht wenig Aussicht dafür, daß die schließlich doch ein Teil der infolge der Einschränkungen

gen ihm erspart werden mögen, empsehlen wir Jhnen un-|tes noch nicht bekannt geworden. Wir werden in der nächjere Borjchläge zur geneigten Berückjichtigung und ver-liten Nummer auf diese Sache einläßlicher zu iprechen komsichern Sie unserer vollkommen Hochachtung

Schweiz. Lichtipieltheater: Berband

Der Präsident:

fig. S. Studer.

Der Verbandssefretär:

jig. G. Borle.

Das Rejultat der Konferenz mit den Vertretern der rufen. Kantonsregierungen ist bei der Absertigung dieses Berich-

men.

2. Vorstandsfizung vom 25. März 1918. Vorgängig der Publikation des Protokolles jei hier nur kurz mitge= teilt, daß der Vorstand beschlossen hat, die ordentliche Ge= neralversammlung auf Montag, den 22. April einzube= Der Verbandsjekretär.

Kino-Musik.

(Von D. A. Lang, Zürich.)

gemeinen Reformation. — "Kino-Reform", das ift das gelten ihre emiggleichen Melodien herunter, Phonographen Schlagwort, der Kampfruf der Freunde und Gegner des schnarchten und quietschten ihre Weisen und Dialoge aus Kino. Berufene und unberufene Federn überbieten sich ihrem Blechtrichter, ein Regitator stand wie ein lautgegegenseitig in Ratichlägen für die Erziehung dieser jung- wordener Souffleur auf seiner Keinen Kanzel und versten Tochter der Musen, der Kinofunst.

Und es ist gut so. Fast allzu rasch und üppig ist sie emporgeschoffen, und es ist höchste Zeit, ihr die Zügtl anzulegen, joll sie nicht auf Abwege geraten und ihren Plat ter der weißen Wand und suchte durch seine Worte den hanin unserem modernen Leben verlieren, den einzunehmen sie berufen ift.

Und viele und reiche Früchte haben diese Bestrebun= gen für die Veredlung der Kinokunjt bereits getragen. Nur ein Gebiet in dieser neuen Kinokultur wurde bis jetzt allzu stiefmütterlich vernachlässigt, ja als ein Aschen= achtung verdient, fast ganz übergangen, die Kino-Musik. Oder tit sie denn etwa gar jo ein Aschenbrödel, oder gar ein Fremdförper, der mit Kinofunst nichts zu tun hat?

Der Film, trot seines sprühendsten und sprudelndsten Lebens, ist stumm. Wie viele ichon, die das innere Wesen der Kinofunst nicht kennen, haben ihm wegen diesem Mangel der lautlich. Ausdrucksfähigkeit d. fünstlerische Qualifi= fation, ja überhaupt seine Existenzfähigkeit abgesprochen? Sie haben prophezeit, daß der stumme Film als eine Miß= geburt gar bald an diesem Hauptgebrechen hiesiechen und jterben werde.

Und es muß zugegeben werden: die stumme Abwicklung eines lebenssprühenden Films, das sprachlose Plau= dern und klanglose Lachen dieser wogenden Menge, die da vor unfern Augen vorüberzieht, das lautlose Zusammen= frachen von Häusern und Eisenbahnbrücken usw. berührt den Zuschauer seltsam, befremdend, unnatürlich. Ja auf den feinfühlenden und zartbesaiteten muß das Abrollen dieser stummen Lebensbilder nicht nur unbefriedigend, son= dern direft beängstigend wirfen.

Und gleich von Anfang an icon, mit dem Fühlbar= werden dieses Mangels suchte man eifrig nach Mitteln, das mit den herrlichsten Bildern erfüllte Auge und das diese qualende Stummheit des Filmbildes zu heben. Bejjere und ichlechtere Musif sollte diese stumme Lähmung die Aufmerksamkeit und Gunft der Phantafie buhlen. lojen: fleine Orchesterchen prafentierten gefällige Pro- Erft wenn Filmbild und Begleitmufik gusammenwirkend, gramm-Mujik, Klaviere hämmerten drauflos und betäub- das nämliche Ziel, das durch den Inhalt und Stimmungs-

Die ganze Kinokultur steht heute im Zeichen der all=|ten die Ohren der lauschenden Zuschauer, Automaten or= mittelte durch seine Erklärungen die Vorgänge, die sich auf der Leinwand abspielten und unterhielt durch seine Späffe das Publikum, oder es ftand gar ein Sprecher hin= delnden Gestalten das Leben der Zunge einzuhauchen, wie der Marionettenspieler seinen Puppen. Und dann fam die Aera der "Begleitgeräusche" seligen Angedenkens: Fenster wurden zerschlagen "Geschirr zusammengeworfen, Brownigs losgefnallt, usw.

So wurde alles möglicke und unmögliche versucht. brödek, das neben seiner glänzenden Schwester keine Be- Und der Erfolg? Was mit vieler Mühe ersonnen und eingerichtet worden war, und für das man den Dank des Publikums erwarten zu dürfen glaubte, wurde von diesem ausgelacht und niedergezischt. Und ernste Stimmen aus dem Publifum murden laut, verbaten fich diese "Störun= gen" und verlangten die Abstellung dieses "groben Un=

> Und der Film murde lautlos abgerollt. Aber noch ener= gischer und gebieterischer verlangte das Publikum wieder nach Musik. So stand man vor diesem Dilemma, aber die meisten Theaterleiter gaben sich mit dem billigen Sprich= wort zufrsteden: "Allen Leuten recht getan, ist eine Kunst die niemand fann."

> Alle diese angeführten Mittel, welche den Gehörsinn des Zuschauers beschäftigen und befriedigen sollten, franfen an dem Hauptgebrechen: sie stehen mit der Kinofunst in keinem organischen Zusammenhang. Anstatt Auge und Ohr einander näher zu bringen und zu vereinen, reißen fie diese auseinander, anstatt beide Sinne in die nämli= che einheitliche Stimmungsphäre zu geleiten und festzuhalten, stoßen sie beide von einander ab, und reißen fo zwieschen einander einen tiefen Zwiespalt auf, indem durch liebliche Melodien entzückte Ohr gegeneinander um